

US spricht erstmals direkt mit Hamas: Was will die palästinensische Gruppe?

Die USA sprechen erstmals direkt mit Hamas und erkunden die Wünsche der militanten Gruppe im Rahmen der Konfliktverhandlungen. Welche Perspektiven ergeben sich für den Gazakonflikt?



Während der letzten 17 Monate schien die Aussicht auf eine politische Lösung für den Krieg im Gazastreifen, geschweige denn für den Israel-Palästina-Konflikt, weit entfernt von der Realität. Eine verheerende Militärkampagne hat Zehntausende von Menschenleben gefordert, und die Rhetorik ist geprägt von Schwarz-Weiß-Denkweisen.

Kritik an Hamas und neue diplomatische Ansätze

US-Präsident Donald Trump bezeichnete die Mitglieder von

Hamas als „krank und verdorben“. Israels Premierminister Benjamin Netanyahu hat wiederholt betont, dass die einzige Option darin bestehe, die militante Gruppe zu „beseitigen“ – ein oft beschworener „totale Sieg“. Dennoch wurde am Mittwoch bekannt, dass der US-Präsident möglicherweise bereit ist, eine pragmatischere Lösung zu akzeptieren: Seine Regierung bricht mit der langjährigen Politik, nicht mit Gruppen zu sprechen, die als terroristische Organisationen gelten.

US-Verhandlungen mit Hamas

„Der Sondergesandte, der in diese Verhandlungen involviert ist, hat die Befugnis, mit jedem zu sprechen“, erklärte die Sprecherin des Weißen Hauses, Karoline Leavitt, gegenüber Reportern. „Diese Gespräche und Diskussionen sind im Gange.“ Über Trump’s Rhetorik hinaus, die die Vertreibung von Palästinensern aus Gaza und die Übernahme des Gebiets postuliert, scheint es, als wolle die US-Regierung hören, was Hamas im Austausch für die Freilassung von 59 Geiseln, die sie noch festhält, will. Nur einer von ihnen, Edan Alexander, gilt noch als lebendig.

Die Rolle von Hamas im Konflikt

Hamas, die aus der Muslimbruderschaft hervorging, wurde Ende der 1980er Jahre gegründet und hat sich dem Widerstand gegen den israelischen Staat verschrieben. Lange Zeit war sie für die Zerstörung Israels eingetreten, hat jedoch 2017 erklärt, dass sie bereit ist, einen palästinensischen Staat in Gaza, dem Westjordanland und Ost-Jerusalem anzuerkennen – innerhalb der Grenzen von vor der israelischen Eroberung großer Gebiete.

Die grundlegenden Herausforderungen der Hamas-Führung

Die devastierende Kriegsführung Israels zielt darauf ab, Hamas von der Macht zu entfernen und ihre Fähigkeit zu eliminieren,

Israel zu bedrohen. Angesichts dieser Zielsetzung hat die Führung von Hamas im Ausland zunehmend klargemacht, dass sie bereit ist, sich zurückzuziehen. „Wir sagen klar, dass es nicht notwendig ist, dass Hamas Teil der politischen oder administrativen Arrangements in der nächsten Phase ist“, sagte der Sprecher Hazem Qassem kürzlich.

Die Realität der Regierungsführung wird zunehmend als „Last“ für die Gruppe wahrgenommen, da die Bereitstellung von Bildung, Gesundheitsversorgung und grundlegenden kommunalen Dienstleistungen mit dem Widerstand gegen die israelische Besatzung nicht vereinbar sei, so der palästinensische Politikprofessor Mkhaimar Abusada. „Seit sie 2006 die Wahlen gewonnen haben und im Sommer 2007 den Gazastreifen übernommen haben, ist es für Hamas offensichtlich geworden, dass sie nicht beides tun können.“ Dies wird durch die Tatsache belegt, dass viele ihrer politischen Führer, die jahrelang im Ausland leben, nichts von den Angriffsplänen auf Israel am 7. Oktober wussten.

Die Frage der Entwaffnung von Hamas

Eine entscheidende, ungelöste Frage ist, ob die Gruppe sich entwaffnen wird. „Ich bin mir bewusst, dass Diskussionen zu diesem Thema innerhalb der Hamas-Führung im Ausland stattfinden und die Meinungen geteilt sind“, äußerte der Veteran und Friedensaktivist Gershon Baskin. „Es gibt niemanden mehr vom politischen Kommando von Hamas im Gazastreifen.“ Öffentlich hat die Gruppe jedoch klargestellt, dass die Vorstellung, Hamas könnte ihre Waffen niederlegen, „eine rote Linie ist und nicht zur Debatte steht“, so der Hamas-Sprecher Sami Abu Zuhri.

Die Realität der politischen Lösungen

Die Realität könnte jedoch komplizierter sein. „Hamas sind keine Wahnsinnigen“, sagte der palästinensische Journalist Hamzé Attar. „Sie wissen, dass es einen Punkt gibt, an dem Waffen

nichts mehr bedeuten und sie mehr ein Hindernis als ein Druckmittel darstellen.“ Für Netanyahu wird der Gedanke an einen palästinensischen Staat schwer zu akzeptieren sein.

„Für sie ist es unvorstellbar, von Hamas zu verlangen, ihre Waffen niederzulegen oder ihre Waffen abzugeben, bevor es zu einer bedeutenden politischen Lösung des Konflikts kommt“, erklärte Abusada. Die Gruppe ist sich auch bewusst, dass jegliches Engagement für einen Staat stark und von internationalen Akteuren wie Saudi-Arabien unterstützt werden muss, das erklärt hat, dass normalisierte diplomatische Beziehungen zu Israel von der Schaffung eines palästinensischen Staates abhängen.

Trumps Einfluss auf den Konflikt

Vor dem 7. Oktober äußerte sich Israels Premierminister nur in vagen Andeutungen zur Zwei-Staaten-Lösung. Seitdem hat er entschlossen erklärt, dass ein Staat „eine Belohnung für den Terrorismus“ sei. Trump hat immer wieder gezeigt, dass er bereit ist, langjährige amerikanische Verbündete in unangenehme Positionen zu drängen, wenn er glaubt, es würde ihm einen Vorteil verschaffen.

Die israelischen Führer sind klar nervös über das, was Trump möglicherweise mit Hamas aushandeln könnte. Als bekannt wurde, dass die USA mit Hamas sprechen, veröffentlichte das Büro des Premierministers eine knappe Erklärung: „Israel hat den Vereinigten Staaten seine Position zu direkten Gesprächen mit Hamas mitgeteilt“. Nun wird sich die Frage stellen, wie weit Trump bereit ist zu gehen.

Zukunftsausblick und Herausforderungen

Es gibt für Baskin kaum einen Hebel, den die USA gegen Hamas einsetzen könnten. „Die USA werden wahrscheinlich Gaza nicht bombardieren oder amerikanische Truppen ins Feld schicken.“ Die Hauptgefahr, so Baskin, besteht darin, dass die USA ein

grünes Licht für „weitere israelische Verstöße gegen internationales Recht, wie das Kürzen humanitärer Hilfen“, geben. „Es gibt keinen Deal ohne das Ende des Krieges und ohne einen Rückzug Israels aus Gaza. Es gibt kein Ende des Krieges ohne die Freilassung aller Geiseln. Es gibt kein wirkliches Ende des Krieges, wenn Hamas militärisch oder politisch weiterhin Gaza kontrolliert“, fügte er hinzu.

Trump mag Hamas' Führung sagen, dass „jetzt die Zeit gekommen ist, Gaza zu verlassen“, aber seine nationalen Sicherheitsberater werden ihm sicher mitteilen, dass die Amerikaner glauben, die militante Gruppe habe mehr Mitglieder rekrutiert, als sie im Kampf gegen Israel verloren hat. Ein hochrangiges Mitglied des Hamas-Politbüros beklagte kürzlich, dass die Gruppe „eine Chance hat, sich zu erweitern“, und dass jeder externe Akteur, der ins Gazastreifen kommt, um Israels Willen zu tun, „wie Israel behandelt werden wird“. Israels neuer Militärführer warnte zudem, dass sich das Land auf einen „mehrjährigen multi-front Kriegszustand“ vorbereiten müsse, was mit einem amerikanischen Präsidenten, der sich als Friedensstifter sieht, nicht gut ankommen dürfte.

„Ich verstehe, dass wir alle immer noch in einem tiefen Trauma leben“, sagte Baskin über seine Mitbürger in Israel. „Ich verstehe, dass die Mehrheit der Israelis heute die Idee eines palästinensischen Staates ablehnt. Aber die Realität, dass mehr als 7 Millionen israelische Juden und mehr als 7 Millionen palästinensische Araber im Land zwischen dem (Jordan)-Fluss und dem (Mittelmeer)-Meer leben, ist viel stärker und überzeugender als die aktuelle Stimmung in der israelischen Öffentlichkeit.“

Details

Quellen

• [edition.cnn.com](https://www.cnn.com)

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at